Urner Wochenblatt

Mittwoch, 26. Juli 2023 | 147. Jahrgang | Nr. 58 | AZ 6460 Altdorf | CHF 3.–

Triathlon
Jolanda Annen konnte beim prestigeträchtigen Yotta XP in Vichy einen Sieg feiern. **Seite 17**

Schwingen
Andy Murer erkämpfte sich auf dem Weissenstein seinen ersten Bergkranz. **Seite 18**

Schiessen
Silas Stadler erzielte an der Junioren-WM in Südkorea persönliche Bestleistungen. **Seite 18**

Wunderkammer in der Alten Kirche

Mobiliar, Gemälde und Spiegel aus dem ehemaligen Hotel Löwen in Göschenen weisen in die Vergangenheit des Dorflebens. «Chalet5» ergänzen die Ausstellung bewusst mit Kunstaktionen aus dem Hier und Jetzt. FOTO: FRANKA KRUSE

In der Alten Kirche Göschenen hat sich Ende Juni eine Wunderkammer geöffnet: Eine Installation des im Dorf lebenden Künstlerduos Chalet5 gibt Einblick ins ehemalige Hotel Löwen, das einst die Kultur der Gastlichkeit im Dorf mitprägte. Seit sich die Türen in den späten 1980er-Jahren schlossen, fiel das ehemalige Hotel in einen Dornröschenschlaf. Karin Wälchli und Guido Reichlin von «Chalet5» gelang es, die längst verstaubte Welt im «Löwen» zu betreten und für ihre Kunst neu in Szene zu setzen. Es sollte keine historische Ausstellung werden, die allein den Blick zurück richtet. «Chalet5» ist es vielmehr wichtig, die Verbindung zum Heute und Jetzt zu schaffen und die Bevölkerung von Göschenen mit ins Werk einzubeziehen. Die Ausstellung «Ur(i)hütte – zu Gast» zeigt, wie dies gelungen ist. Dabei sah es anfangs gar nicht danach aus und kostete einiges an Nerven. (fk) ***Seiten 11 und 12***

Fans feierten zwei Tage Open Air Rüchä Rock

Zwei Tage lang feierten die Fans des Open Air Rüchä Rock auf der Allmend Flüelen. Der neue Standort hat sich laut OK durchaus bewährt. Liefen doch Auf- und Abbau des musikalischen Grossereignisses wesentlich unkomplizierter und schneller ab als am alten Standort im Brunnital in Unterschächen. Elf Bands, darunter auch einige Urner Formationen, standen am vergangenen Freitag und Samstag auf der Bühne und gaben alles. Die Open-Air-Stimmung war bestens und die Gäste genossen jede Menge Musik, Show und Tanz. (fk) ***Seite 13***

«Whole Lotta DC» rockten die Bühne am Open Air Rüchä Rock in Flüelen. FOTO: NATASCHA THEILER

Mehr Umsatz, aber weniger Gewinn

Der Urner Industriekonzern Dätwyler hat seinen Umsatz in der ersten Hälfte dieses Jahres um über 11 Prozent auf 602,7 Millionen Franken steigern können. Die weggefallenen Umsätze mit Komponenten für Covid-Spritzen haben indes die Margen belastet, was sich nebst anderen Faktoren in einem Rückgang des operativen Gewinns um über 16 Prozent auf 60,5 Millionen Franken bemerkbar machte. Der Reingewinn tauchte gar um über 44 Prozent auf 32,1 Millionen Franken. Für das Gesamtjahr 2023 zeigt sich der weltweite Spezialist für Dichtungslösungen zurückhaltend: «Das Risiko einer weiteren Abschwächung der Konjunktur und die Währungsentwicklung mahnen unverändert zur Vorsicht.» Mittelfristig ist man bei Dätwyler aber unverändert vom profitablen Wachstumspotenzial überzeugt. (UW) ***Seite 2***

Dosierung der Ausfahrt Altdorf keine Option

Der Ausweichverkehr von der A2 führte am Samstag zu mehrstündigem Stau zwischen Schattdorf und Erstfeld. Wie die Urner Polizei am Tag danach mitteilte, wird die Arbeitsgruppe Staumanagement Uri die Situation vom Samstag in ihre Analyse aufnehmen und mögliche Optimierungen prüfen. Keine Option ist die Dosierung der Autobahnausfahrt Altdorf. Doch nicht nur der Stau beschäftigte die Kantonspolizei Uri am Samstag stark. (sigi). ***Seite 3***

Ferienzeit bedeutet in Uri immer auch langen Stau – und zunehmend Ausweichverkehr. FOTO: SIMON GISLER

9 771661 488001 30030

Redaktion: Telefon 041 874 16 77 | info@urnerwochenblatt.ch
Aboservice: Telefon 041 874 18 43 | info@gisler1843.ch
Inserate: Telefon 041 874 16 66 | inserate@gisler1843.ch

ANZEIGEN

Göschenen | Künstlerduo Karin Wälchli und Guido Reichlin gehen in der Ur(i)hütte an die Wurzeln der Dorf- und Hotelgeschichte

«Chalet5» weckt «Löwen» aus Dornröschenschlaf

Franka Kruse

Schaffen wir es oder schaffen wir es nicht? Was, wenn es nicht klappt? Kein Plan B in der Hinterhand. Der Termin der Vernissage rückt immer näher, und noch immer fehlt das Herzstück der Ausstellung. Nach monatelanger Vorbereitung lassen sich inzwischen die Tage zählen. Bei «Chalet5» liegen die Nerven blank.

Das ist jetzt etwa sechs Wochen her, und die Ausstellungseröffnung von «Ur(i)hütte – zu Gast» am 24. Juni im Kunstraum Alte Kirche Göschenen gelang so gut (UW berichtete am 28. Juni), dass niemand auch nur auf die Idee gekommen wäre, dass hier bis zuletzt alles in der Schwebe lag. Aber Karin Wälchli und Guido Reichlin, die als Künstlerduo seit 1995 unter dem Namen «Chalet5» arbeiten, sagen noch heute: «Wir haben so etwas in unserer ganzen Karriere noch nicht erlebt. Es war extrem nervenaufreibend.»

Es ist bereits ihre dritte Ausstellung in der Alten Kirche Göschenen. Nach «Gruss aus Göschenen» und der winterlichen Video- und Lichtinstallation «Jahrein Jahraus» ist nun «Zu Gast» in die Ur(i)hütte eingezogen. Wieder nähert sich «Chalet5» dem Ursprung des Dorfes, in dem sie seit fünf Jahren arbeiten, leben und zu Hause sind; sie graben nach seinen Wurzeln, stellen Zusammenhänge von gestern zu heute her und beziehen die Bevölkerung von Göschenen gewollt mit ein in den künstlerischen Prozess. Blickt man also zurück und liest im vierten Band der Kunstdenkmäler des Kantons Uri, dann schaut man auf eine lebendige Hotelgeschichte und Gastkultur während des 19. Jahrhunderts im Dorf, deren Blüte sich aufgrund gebliebener Spuren heute nur noch erahnen lässt.

Das Thema «Zu Gast» als Ausstellungsmotiv war für «Chalet5» gefunden. Eine Spur nehmen die Künstler intensiv auf, weil ihnen, seit sie im Dorf leben, das eine verlassene Haus in der scharfen Kehre oberhalb des Bahnhofs auffällt: das ehemalige Hotel Löwen Terminus. Von der Reussbrücke aus gesehen, hängt es am Rand der Schlucht der Göschener Reuss. «Es liegt seit 30 Jahren im Dornröschenschlaf, viele hier im Dorf erinnern sich aber noch an den «Löwen» als Beiz wo es oft hoch zu und her ging», sagt Guido Reichlin und ergänzt, dass sich die künstlerische Arbeit von «Chalet5» auch dem Hervorholen von Verborgenem widmet. «‹Chalet5› geht gern an Quellen», betont Guido Reichlin. In den späten 1980er-Jahren schliesst der Hotelbetrieb. 2006 verkauft die Göschener Besitzerfamilie das Haus an einen in der Schweiz lebenden Russen, berichten die beiden Künstler. Sie nehmen Kontakt zu ihm auf und erklären ihr Anliegen: die Ausstellung Ur(i)hütte mit einer Installation als Herzstück, geschaffen mit Objekten und Alltagsgegenständen aus dem ehemaligen Hotel Löwen. Die Einwilligung des neuen Besitzers erhält «Chalet5» recht schnell, doch weiterer Kontakt gestaltet sich genauso schwierig wie der Zutritt zu dem verlassenen Gebäude, um zu sichten, was sich für die Installation eignen könnte. Erst kurz vor Ausstellungseröffnung gelingt den Künstlern im Beisein des Eigentümers der Eintritt. «Es war ein bewegender Moment», sagt Karin Wälchli. Ein Gefühl, wie eine Zeitkapsel zu betreten, in der alles seit Jahrzehnten in sich schlummert. Die monatelange Anspannung löst sich beim Künstlerduo, als es mit geschultem Blick sieht, was für eine Wunderkammer sich ihnen öffnet.

Mit tatkräftiger Unterstützung einiger Göschener Freunde transportiert «Chalet5» goldgerahmte Gemälde, Lithografien und geschliffene Spiegel, Tee- und Kaffeekannen aus Silber, Porzellan, Waschschüsseln, Tisch, Stühle, Garderobe, ein Bett samt Matratze, eine Anrichte, das Schlüsselbord der Rezeption samt Zimmerschlüsseln, Emailleschilder, Schubladeneinlagen, eine alte Inventarliste sowie das Wäscheverzeichnis in die Alte Kirche. Auch die verstaubten Töpfe mit den Plastikblumen, die man von aussen noch im Fenster stehen sah, gehören zum Umzugsgut und finden ihren neuen Platz im Kunstraum. «Wir haben einfach aus dem Vollen geschöpft. Von da an fing es an, Spass zu machen», sagt Karin Wälchli. Die künstlerische Arbeit an der Installation beginnt. Alles läuft auf Hochtouren. Reinigen. Umbauen. Hat das alles Platz in der Kirche? Können wir alles zeigen? Das sind nun die Fragen.

Inmitten der Ur(i)hütte steht jetzt das 150 Jahre alte, schmale Hotelbett aus dunklem Holz mit blau-gestreifter, stoffbezogener Matratze wie in einem Einzelzimmer des Hotels. Teil des Konzeptes ist, dass sich das Holzgerüst der Hütte je nach Ausstellung anpassen lässt. Ein kleiner Vorbau Richtung Chor der Alten Kirche schafft nun die Parallele zum langen Flur, den man hinter der Eingangstür des «Löwen» betritt. Aktuelle Fotos, die «Chalet 5» bei den Besuchen im ehemaligen Hotel gemacht hat, ergänzen die Ausstellung entsprechend und geben Einblick in die Zeitkapsel. Lithografien aus den Gästezimmern hängen nun an den Wänden der Ur(i)hütte.

«Einige der Hotelzimmer waren damals schon mit ihren Bildern nach Themen eingerichtet», erklärt Karin Wälchli, die anfängt, nach dem Turiner Künstler Luigi Crosio zu recherchieren, weil sie die Motive der Lithografien irritieren: im alten Pompeji, Szenen aus beliebten Opern – das mutet heute ungewöhnlich für eine Hotelausstattung in den Bergen an. Im «Löwen» habe man im 19. Jahrhundert Wert auf Qualität gelegt: Stühle von Horgen Glarus, Keramik und Porzellan von Villeroy & Boch und Langenthal, Bilder von Crosio, erklärt Karin Wälchli.

«Wir wollten aber keine historische Ausstellung schaffen, sondern eine Verschränkung mit dem Zeitgenössischen schaffen. Das Hier und Jetzt soll sich mit dem damaligen Grossen vermischen. Beides soll lesbar sein», erläutern «Chalet5» den künstlerischen Ansatz der Installation. Gestern und Heute vermischen sich auch in den neu geschaffenen Souvenir-Plakatwänden, die die Künstler aus historischen, idealisierten Post- und Grusskarten zusammengestellt haben. Das Material dazu stammt aus dem Staatsarchiv Uri, der Bibliothek der ETH Zürich und der Sammlung von Ruedi Gisler-Pfrunder.

Die Geschichte schwappt in die Gegenwart, schafft einen direkten Berührungspunkt zum Heute mit der Fotoserie «Göschenen steht dazu» als ein zeitgenössisches Panorama. Angelehnt an ein Projekt von «Chalet5», das das Künstlerduo bereits 2006 in Kairo initiierte mit dem Titel: «Karin steht dazu.» In den Fotografien dokumentiert sich das persönliche Statement des Dazustehens, sprich zu einer

(Fortsetzung auf Seite 12)

> «Wir wollen keine historische Ausstellung, sondern eine Verschränkung mit dem Jetzt.»
>
> Künstlerduo Chalet5

Im Kunstraum Alte Kirche in Göschenen steht die Ur(i)hütte; eine Installation, die man betreten kann. Bilder, Objekte und Fotos nehmen einen mit auf Zeitreise vom Jetzt und Hier ins Gestern und Damals. FOTOS: FRANKA KRUSE

Auf der Anrichte, die im Hotel stand, stehen aktuelle Fotos aus den Zimmern, so wie sie «Chalet5» vorfand.

Eines der Ölgemälde aus dem alten Speisesaal des Hotels zeigt eine jetzt ungewohnte Dorfansicht von Göschenen.

Der Stammtisch aus dem Hotel Löwen: Hier ging es einst hoch zu und her, bei so manchem Göschener werden schöne Erinnerungen an Gastlichkeit wach.

So schmal bettete sich einst der Gast im Hotel Löwen.

«Auf dem Teller»: Göschener Kinder haben ihr Lieblingsessen auf Teller gemalt – zum Beispiel Pizza und Burger.

Die Zimmerschlüssel hängen am Brett der alten Rezeption. Doch Gäste empfing man seit Jahrzehnten nicht.

Urner Wochenblatt | 147. Jahrgang | Nr. 58 | Mittwoch, 26. Juli 2023

Festival | Vier Dokumentarfilme, ein Spielfilm und zwei Musikvideos ergänzen das Konzertprogramm

Alpentöne auch auf der Kinoleinwand

Das Festival Alpentöne dreht sich um alpine Kultur, seit der ersten Ausgabe von 1999 vor allem um Musik. Doch mehr und mehr finden auch andere künstlerische Ausdrucksformen ihren Platz. 2023 ist es in erster Linie der Film: vier Dokumentarfilme, ein Spielfilm und zwei Musikvideos aus der Schweiz und aus Österreich ergänzen das Programm, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Filme werden im Cinema Leuzinger in Altdorf gezeigt.

«Accordion Tribe»
Das Akkordeon spielt an den diesjährigen Alpentönen eine wichtige Rolle. Da bietet sich der filmische Rückblick auf die jüngste Akkordeongeschichte an. Im Schweizer Dok-Klassiker «Accordion Tribe» (Regie: Stefan Schwietert) von 2004 spielen fünf Akkordeonistinnen und Akkordeonisten aus fünf Ländern die Hauptrolle: Otto Lechner, Guy Klucevsek, Maria Kalaniemi, Lars Hollmer und Bratko Bibic. Zusammen vollbringen sie das Kunststück, ein lange Zeit verschmähtes Instrument wieder in jenes Kraftwerk der Gefühle zu verwandeln, als das es einst in aller Welt Verbreitung fand. «Accordion Tribe» wird gezeigt am Freitag, 18. August, um 0.30 Uhr.

«Alpenland»
Zwischen bewirtschafteten Almen in Österreich, kleinen Dörfern wie Premana in Italien und Tourismuszentren wie Méribel in Frankreich und Garmisch-Partenkirchen in Bayern macht sich «Alpenland» (Regie: Robert Schabus) auf die Suche nach Menschen, die in den Bergen leben. Ein Bild unserer Gesellschaft in einem Raum, der sich über acht Länder Europas erstreckt und durch seine Topologie besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Zu sehen ist der Film am Freitag, 18. August, um 13.30 Uhr.

Urner Bergbauernfamilie
Lawinen im Winter und Steinschlag im Sommer bedrohen den Weiler Acherli oberhalb von Bristen, wo die Familie Epp seit vier Generationen die steilen Hänge bewirtschaftet. Weil seine Gelenke abgenutzt sind, kann der Bergbauer den Alltag nur mithilfe seiner Kinder bewältigen. Doch der familiäre Zusammenhalt bröckelt. Fast 20 Jahre lang folgt die Kamera der Bergbauernfamilie Epp von Sommer zu Winter, von Schlag zu Schlag. Anschliessend an den Film unterhält sich Pius Knüsel im Kinofoyer mit Vater Sepp Epp und Tochter Marianne Stöckl-Epp. Der Film «Bergbauernfamilie Epp» (Regie: Hanspeter Bäni) wird am Freitag, 18. August, um 16.00 Uhr gezeigt.

«Drii Winter»
Der Film «Drii Winter» (Regie: Michael Koch) wurde 2022 als Entdeckung gefeiert: In einem entlegenen Bergdorf wird die noch junge Liebe zwischen Anna und Marco auf die Probe gestellt. Anna ist im Dorf aufgewachsen und hat eine Tochter aus einer früheren Beziehung, während Marco als Aussenseiter ins Tal gekommen ist, um den Bauern bei der Arbeit zu helfen. Zusammen erfahren sie das Glück einer neuen Liebe und einer kleinen Familie. Doch als Marco plötzlich die Kontrolle über seine Impulse verliert, brechen alte Spannungen in der Dorfgemeinschaft auf. Gedreht wurde der Spielfilm in Isenthal mit Urner Darstellerinnen und Darstellern. Vor der Filmprojektion führt Pius Knüsel ein Gespräch mit Hauptdarstellerin Michèle Brand. Zu sehen ist «Drii Winter» am Freitag, 18. August, um 22.45 Uhr.

Eine Aufnahme aus dem Film «Drii Winter», der in Isenthal gedreht wurde. Am 18. August wird der Spielfilm im Rahmen des Festivals Alpentöne im Cinema Leuzinger gezeigt. FOTO: ARMIN DIEROLF / HUGOFILM

«Parasol Peak» und «Footsteps»
«Parasol Peak», die Band um den Musiker Manu Delago, ist mit voller Ausstattung durch die Tiroler Alpen geklettert und hat dort ein musikalisches Experiment gewagt – zum Glück wurde es im gleichnamigen Film festgehalten. Im zweiten Video, «Footsteps», blickt Manu Delago auf seine Herkunft, seine Karriere und seine Liebe zu den Bergen. Begleitet wird er von Sängerin Isobel Cope. Manu Delago möchte mit ihr den Torre Delago erklettern, einen von einem Vorfahren erstbestiegenen spitzen Zacken in den Dolomiten. Sie planen, am ausgesetzten Gipfelgrat das Lied «Footsteps» aufzuführen und ahnen nicht, welche Strapazen und Hürden auf sie zukommen. Anschliessend an die Vorführung führt Carine Zuber ein Gespräch mit Manu Delago. Gezeigt werden die Filme am Samstag, 19. August, um 22.30 Uhr.

«Kühe, Käse und drei Kinder»
In der grossen Welt der kleinen Alp Gün stehen die drei Kinder Braida, Marchet und Jon im Mittelpunkt. Während eines Sommers im Safiental dreht sich für die drei alles um Kühe und Käse. Sie müssen viel Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und beeindrucken mit ihrem Wissen über den Umgang mit Tier und Natur. Das Leben, Spielen und Arbeiten auf der Alp stehen im eindrücklichen Gegensatz zur komplexen Lebensrealität im Tal. «Kühe, Käse und drei Kinder» (Regie: Susanna Fanzun) wird am Sonntag, 20. August, 0.30 Uhr gezeigt. (UW)

Zutritt hat man mit dem jeweiligen Tages- oder dem Festivalpass. Weitere Infos und Tickets unter alpentoene.ch.

(Fortsetzung von Seite 11)
bestimmten Sache stehen. Karin Wälchli und Guido Reichlin rufen Göschenerinnen und Göschener, Gäste und Besucher, Tunnelarbeiter, Mineure, Ingenieure, alle, die auf irgendeine Art etwas mit dem Dorf zu tun haben, auf, ihren persönlichen Standpunkt zu zeigen; sich in einer alltäglichen Szene ihrer Wahl im Dorf, auf der Baustelle, im öffentlichen Raum von den Künstlern ablichten zu lassen. Die ersten Fotografien der Serie sind in der Ausstellung bereits zu sehen, die Serie setzt sich laufend fort.
Eine weitere, enge Verbindung zwischen Früher um Heute findet sich im Chorraum der Alten Kirche, dort, wo der Stammtisch aus dem Hotel Löwen mit seinen Stühlen steht und an gesellige Runden inmitten einstiger Gastlichkeit erinnert. Die Rückwand des Chores ist zum einen mit Ölgemälden aus dem Speisesaal bestückt, die historische Sichten auf das Hotel Glacier du Rhône in Gletsch auf der Walliser Seite der Furka zeigen, den Oberalppass mit Oberalpsee sowie eine Sicht auf Göschenen mit alter Ortsführung, als die Kirche noch nicht stand. Zum anderen vermischt sich an der Wand Geschichte mit Zeitgenössischem, weil die Speisesaalbilder mit Tellergemälden kombiniert werden, die Göschener Schulkinder liebevoll mit ihrem Lieblingsessen bemalt haben.
Die Ausstellung sei als «work in progress» zu verstehen, sagt Guido Reichlin. Das Projekt habe inzwischen eine Eigendynamik entwickelt. Ein Prozess, den «Chalet5» nicht nur begrüssen, sondern der auch erfreut. Genauso wie die Tatsache, dass sich die Göschener Bevölkerung über den Kunstraum und seine Ausstellung mit dem eigenen Dorf identifiziert, sich erinnert, sich austauscht. «Beim Anblick der Fotografien und des alten Stammtischs entstehen plötzlich Gespräche über früher. Weisst du noch als ... Die Leute bringen uns alte Fotoalben und erzählen. Erinnerungen werden wach, ein Wort gibt das andere», sagt Karin Wälchli. Die Ausstellung wirke auf die Bevölkerung wie eine Art «Dorf-Rhizom»; wie ein Wurzelgeflecht, das aus dem Verborgenen immer neue Erkenntnisse aus der Dorfgeschichte entstehen und nach oben kommen lasse.
Nicht zuletzt spreche «Ur(i)hütte – zu Gast» auch ein Politikum an, weil es auch um die Identität des Dorfes gehe. Eines Dorfes, das sich aufgrund seiner Lage und seiner Tunnelbaugeschichte immer wieder verändert habe und heute partiell zum Spielball von Investoren und ihren Immobilienkäufen werde, meint Guido Reichlin. Göschenen habe eine stolze Vergangenheit mit grosser Hotelkultur und Gastlichkeit. «Heute wollen aber auch junge Göschenerinnen und Göschener mit ihren Familien bezahlbaren Wohnraum in ihrem Dorf finden. Man darf also gespannt sein, in welche Richtungen sich das Projekt «Ur(i)hütte» weiter entwickelt und welche Geschichten noch darauf warten, erzählt zu werden.

Die Ausstellung ist bis zum 1. Oktober geöffnet, samstags und sonntags von 14.00 bis 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung unter mail@urihuette.ch. Mehr Infos unter www.urihuette.ch.

Gastkünstler der Stiftung Kunstdepot Göschenen machen sich auf den neuen Plakatwänden der Öffentlichkeit bekannt. FOTO: FRANKA KRUSE

Gastkünstler stellen sich vor

«Satellit» ist der Name einer weiteren Aktion von «Chalet5» in Göschenen. Auch hier geht es ums Thema Gast. Jeweils zu Gast sind in den Sommermonaten Künstlerinnen und Künstler bei der Stiftung Kunstdepot Göschenen. Auf Einladung des Kunstsammlers Christoph Hürlimann können sie mehrere Wochen im Kunstdepot wohnen und in einem der Ateliers im Dachgeschoss des grossen Gebäudes am Dorfausgang arbeiten. Da Karin Wälchli und Guido Reichlin, bevor sie nach Göschenen zogen, selbst mehrfach Gäste im Kunstdepot waren, kamen sie auf die Idee, eine Art Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Sie kennen die Fragen von Einwohnern und Touristen: Wer ist da? Wie heisst der? Was machen die da? «Chalet5» und die Stiftung Kunstdepot fertigten drei Metallgestelle, die als mobile Plakatwände in Göschenen verteilt stehen. Die Plakate zeigen die Arbeiten der aktuell im Kunstdepot gastierenden Kunstschaffenden und führen Interessierte per QR-Code zur Website der Kunstschaffenden. (fk)

Karin Wälchli und Guido Reichlin alias «Chalet5» durften ins alte Hotel Löwen in Göschenen und hatten das Gefühl, eine Zeitkapsel zu betreten. FOTO: ZVG

Zeugen früherer Gastlichkeit: Alte Postkarten von Hotels in Göschenen haben die Künstler auf Plakatwänden neu zusammengefügt. FOTO: FRANKA KRUSE